

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 140.

Freitag am 21. Juni

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemlicher Theil.

Am 20. Juni 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXIV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in der deutschen Allein-Ausgabe, am 21. in der italienisch-deutschen, am 22. in der czechisch-deutschen und am 23. in der slovenisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 237. Das kaiserliche Patent vom 18. Juni 1850, wodurch für die Kronländer: Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska, Istrien, Triest, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, eine neue Vorschrift über den Wirkungsbereich und die Zuständigkeit der Gerichte in bürgerlichen Rechts-sachen (Jurisdictionsnorm) erlassen und festgesetzt wird, daß hinsichtlich dieser Kronländer die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechts-sachen vom 1. Juli 1850 angefangen, nach Maßgabe dieser Vorschrift ausgeübt werde.

Mit diesem Stücke wird auch das einundzwanzigste Beilageheft ausgegeben und versendet, welches den a. u. Vortrag des Justizministers zu vorstehendem Patente enthält.

Wien, am 19. Juni 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Der Socialismus und der Communismus.

III.

Laibach, am 18. Juni.

(Dr. K.) Das zweite wichtige System ist das des Fourier. Wenn schon der Saint-Simonismus durch Ueberspanntheit der Ideen, und durch seine entfesselte Phantasie nur bei taktlosen Schwärmern Eingang sich verschaffen kann, so ist es dieß bei Weitem mehr noch der Fall beim System des Fourier. Es ist allerdings wahr, daß Letzterer in streng systematischer Entwicklung vorgeht; daß er auf rein in der Natur der Schöpfung basirte Wahrheiten sein Gebäude aufbaut, ja, daß er sogar zu mathematischen Beweisen seine Zuflucht nimmt, und mit der Miene unumsstößlicher Wahrheiten oberflächliche Denker mit der Suada seiner Dialectik und den prunckvollen Sophismen ködert; allein, ruhig den inneren Zusammenhang der in gewaltiger Kette auf einander folgenden Schlüsse betrachtet, strenge Logik ohne Phantasterei, und das ganze Traumbild des Fourier'schen Systems verfliegt wie eine Seifenblase!

Fourier's Leben war bis an sein Ende das gerade Gegentheil des seines Vorgängers. In der einfachen Eigenschaft als Handlungs-Commis (Sergeant de boutique) kannte er die Welt minder aus practischer Anschauung, als aus jenen Bildern, welche ihm eine schrankenlose Phantasie vorschmeichelte. Er wurde sich des Widerspruchs, der allerdings zwischen dem realen Zustande der Menschheit, und zwischen jenem, der als Bestimmung von der schöpferischen Allmacht idealisirt wurde, besteht, — klar, und schwärmte in dem geringen Bereiche seiner erworbenen Kenntnisse mit unsicheren Schritten, wie mit halbverbundenen Augen. Ich kann es durchaus nicht begreifen, wie man dieses wie im Fiebertraum entworfene System ein mathematisches nen-

nen kann, wenn man nicht die roßigen Vorspiegelungen der reichhaltigen Procente, die aus der Gemeinschaft der Arbeit entspringen, als mathematische Beweise gelten läßt? Doch betrachten wir näher sein System.

Sein erstes Werk: *Théorie des quatre mouvements*, soll gleichsam den Leitfaden für seine folgenden Ansichten bilden. Die darin vorkommende Logik ist eben so neu, wie die Grundzüge seines Systems, doch ist deren Hauptbasis diese, daß zwischen den Genüssen und den Trieben eine Harmonie herrsche, welche Harmonie die Grundlage der Arbeit bilden müsse. Diese weniggelesene und noch weniger verstandene Schrift war für ihn ein Sporn zur Fortsetzung seiner Studien auf diesem Felde, und begründete in ihm die Idee einer allgemeinen Association der Besitzer und Arbeiter. Diese Idee führte ihn auf das mathematische Feld, auf welches sich die Anhänger dieses Systems so viel zu Gute halten. Er entwickelte die Nachteile, die aus der Zerstückelung des Grundbesitzes für die Menschheit im Ganzen entspringen; er wies nach, wie viel durch Einzelwirthschaften bei den einfachsten häuslichen Bedürfnissen verloren gehe; er setzte auseinander die schädlichen Folgen des Eigenthums einzelner Menschen für den Handel und die Industrie im Allgemeinen u. s. w.; kurz, durch das Zusammentreten der einzelnen Glieder der Menschheit in Ein Ganzes wird die Menschheit selbst ihrer Bestimmung näher gerückt. Er suchte auf landwirthschaftlicher Basis zu beweisen, daß das Grunderträgniß durch solche gemeinschaftliche Verwaltung um 10 — 20 Proc. gesteigert werde, und träumte schon, die Herren Grundbesitzer werden ihm alle ihre Besitzungen zur Verificirung seiner Projecte zu Füßen legen. Diese Lächerlichkeiten schienen auch diesem Systeme den Tod zu bringen, bis sich im J. 1832 Victor Considerant diesem Systeme zuwendete, und dasselbe zu einer philosophischen Schule umschuf, und jetzt können wir dasselbe von wissenschaftlicher Seite betrachten. Der rothe Faden, der sich durch das ganze System durchzieht, ist beiläufig folgender:

Das Glück ist die Bestimmung des Menschen. Dieses Glück besteht aus zwei Theilen, und zwar aus dem Triebe nach einem bestimmten Gut, und aus der Erfüllung dieses Triebes. Das, was Fourier unter Trieben versteht, sind die Güter dieser Welt, welche die Menschheit anstrebt, und unter Erfüllung versteht er somit den Besitz derselben. Alle Güter sind nach großartigen Systemen geordnet, die er „Séries“ nennt, worauf sich sein Grundsatz „la série distribue les harmonies“ \*) ergibt. — Dieser Grundsatz verleitet ihn zu den schwärmerischsten Ideen, die wir nur wegen ihres bizarren Charakters hier aufführen, um darzulegen, wie weit die Verirrungen erhitzter Phantasien reichen können. Und solche Theorien bilden den Kampflap für die ganzen staatlichen Verhältnisse eines der schönsten Reiche Europa's! Solche exaltirte Träumereien zerrütten das Wohl ganzer Völker und Staaten!

Der Plan des Fourier'schen Systems geht dahin, die Menschheit in Genossenschaften (Phalange), welche Arbeit und Ertrag unter sich gemeinschaftlich haben, zu theilen. Eine solche Phalange würde aus beiläufig 2000 Familien bestehen, die in Einem ein-

\*) Die Reihenfolge ist die harmonische Vertheilung (d. i. das Glück) selbst.

zigen Gebäude beisammen wohnen und von einem Unarchen geleitet werden. Fourier geräth hiermit nothwendiger Weise auf das Feld des monarchischen Princips, welches er auf indirecte Weise als das naturgemäße hinstellt. Hinsichtlich der Arbeit meint er, sollte ein jedes Mitglied nur das arbeiten, und nur so lange, als es ihm beliebte, — eine höchst traurige Ansicht! Glaubte denn der stille Träumer, die Menschheit befände sich schon auf jenem hohen Grade der willenskräftigen Ausbildung, daß Jeder die eigene Ueberzeugung unter allen Umständen zur Erfüllung jener Berufspflichten lenke?

Wäre es dieß, so bedarf es wahrlich nicht jener socialistischen Verbindung. — Sämmtliche Unarchen sollten dem in Constantinopel residirenden Omniarchen untergeordnet seyn. Dieser Satz kräftigt noch mehr unsere obige Ansicht über das System. — Wir sehen es deutlich, daß Fourier, in seinem Girkel sich drehend, nur auf eine allgemeine Monarchie hinaus will, in der Omniarchen, Unarchen, Phalange-Ausscher, — also Kaiser, Statthalter, Bezirkshauptmann u. s. w. bestehen. Er ändert nur die Titel, und bewegt sich nur in der jetzigen Gegenwart, mit dem Unterschiede jedoch, daß er, statt kalte Wirklichkeit hinzusehen, im schwindelnden Chaos seiner überspannten Phantasie, wie auf ungewissen Sturmeswellen her- und hingeworfen wird.

Noch bizarrer ist seine gesammte Weltanschauung. Nach seiner Ansicht wird die Erde 80.000 Jahre — so wie der Mensch 80 Jahre — leben; sie befindet sich bis jetzt im ersten Zehntel ihres Alters, also in ihrer ersten Kindheit, — beiläufig im Verhältnisse eines 6jährigen Kindes zum 80jährigen Greise! Wir befinden uns nach Fourier's Ausspruch im fünften Stadium der ersten Periode, — d. i. in dem der Civilisation. Die Welt wird durch die Phalange's immer mehr und mehr durch fünf und dreißig Tausend Jahre an Wohlfahrt und Glück zunehmen, bis eine Omniarchie zu Stande gekommen ist.

Dann aber „wird das Eis auf den beiden Polen schmelzen, daß Seewasser wird trinkbar, alle Thiere werden aus eigenem Triebe dem Menschen dienstbar,“ — kurz das goldene Zeitalter wird herrschen. Doch nicht lange läßt Herr Fourier diesen Zustand auf Erden. Die nächsten fünf und dreißig tausend Jahre nimmt das Glück der Erde immer ab, bis sie in den letzten Todeskampf, der 8000 Jahre dauern soll, verfällt, nach welcher sie sich in dem Weltall auflöst!

Wenn je Horaz mit Recht citirt wurde, so glaube ich, daß wir bei Auseinandersetzung dieses Systems wohl Jedem zurufen müssen: „Risum teneatis amici!“

Dessen ungeachtet fand in den ersten Dreißiger-Jahren dieses System einige Anhänger, die wohl bloß durch den Reiz der Neuheit, und durch die natürliche Vorliebe des Franzosen zu Allem, was außer der gewöhnlichen Denkweise gelegen ist, sich entschlossen, als Anhänger dieser Schule sich zu bekennen. Wäre nicht Considerant — das jetzige Haupt des Fourier'schen Socialismus — ernstlich aufgetreten, das schwindelnde System wäre den vielen Persiflagen, deren es ausgefetzt war, erlegen. So aber war es in der Lage, das Blatt „Phalange“ zu gründen, welches anfänglich zwei bis dreimal monatlich, und dann wochentlich erschien.

Im Jahre 1843 aber verwandelte sich dasselbe in ein Tagblatt unter dem bekannten Titel: „Democratie pacifique,“ welches anfänglich aus kluger Berechnung das ganze System des Fourier zu beiseitigen schien, und nur die practischen Fragen über Arbeit und dergl. bearbeitete. Dadurch unterschied sich dieses Journal von den übrigen französischen Journalen. Jedem, nur einigermaßen mit der französischen Journalistik näher Vertrauten wird es bekannt seyn, daß die meisten — um nicht zu sagen alle — französischen Blätter nur Parteifragen behandeln, ohne sich um das eigentliche Gedeihen des Volkes, um dessen wahre Wohlfahrt, und die diesfälligen Anforderungen an die Regierung zu kümmern. Die Regierungsform und die Regierungsmaßregeln sind den verschiedenen jeweiligen Parteifragen subordinirt. Dadurch also, daß das genannte Blatt von diesem Principe abwich, gewann es an Einfluß, und wagte sich immer weiter und weiter in der Verbreitung jener exaltirten, lächerlichen Behauptungen. Es ist in der That höchst bedauerndwerth, daß solche bodenlose Phantastereien Boden gewinnen können. Freilich ist es ein höchst leichtes Terrain, auf dem Herr Considérant mit seinem Anhang herumwandelt, freilich muß dieses Terrain bei jedem ruhigen Beobachter schon jetzt, und bei den Massen in der Folge zuversichtlich in Nichts zusammenstürzen: allein solche Utopien gefährden doch für jetzt die Gegenwart Frankreichs.

Dies ist der gegenwärtige Stand des Socialismus in Frankreich; über den Communismus werden wir in unserem nächsten Aufsatze sprechen.

## Politische Nachrichten.

### O e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Juni. Noch immer, schreibt man der „Neuen Zeit,“ aus Pterau vom 16. Juni, klebt die Verordnung an allen Gassenenden, welche in Folge des großen Juden-Crawalles unter Trommelschlag publicirt wurde. Die wesentlichen Bestimmungen derselben sind folgende: Jede Zusammenrottung bei Tag und Nacht wird streng untersagt; in vorkommenden Fällen schreitet das Militär ein, um die Uebertreter der Verordnung zu zerstreuen und die Widersetzlichen zu verhaften. Jeder Hausbesitzer, Wirth, Meister etc. ist verpflichtet, seinen Hausgenossen bekannt zu geben, daß sie sich nach der neunten Stunde nicht aus dem Hause entfernen dürfen. Gesellen, Lehrlinge, Kinder und Dienende, die sich nach dieser Stunde auf der Gasse betreten lassen, werden eingezogen, und ihre Meister oder Brotherren mit einer Geldbuße von 5 fl. C.M. bestraft. Jede nächtliche Zusammenrottung von fünf Personen wird von der Militärpatrouille angehalten und auseinander gejagt. Widersetzliche werden verhaftet und bestraft. Jeder, den man bei böswilliger Beschädigung fremden Eigenthums erkappt, wird eingezogen und der gesetzlichen Behörde zur Untersuchung abgeliefert.

— 19. Juni. Das galizische Landespräsidium erließ die Instruction für die provisorischen Gymnasial-Inspectoren, welche bis zur Einsetzung der Landes Schulbehörde dem Gubernium beigegeben bleiben. Den galizischen Gymnasial-Inspectoren unterstehen sämtliche Gymnasien im Kronlande Galizien mit Einschluß des Gymnasiums zu Krakau.

— Hawlycek's in Kuttienberg erscheinende Zeitschrift „Slovan,“ ist für den Belagerungs-Rayon Prags verboten worden.

— Dem Vernehmen nach reiset der Herr Justizminister im Laufe dieser Woche nach Prag, um der Installirung des Oberlandesgerichtes und der General-Procuratur beizuwohnen.

— Die Waren und Fabrikate, welche von den Industriellen Böhmens zur Ausstellung nach Leipzig gesandt wurden, fanden größtentheils Käufer; auch erwartet man zahlreiche Nachbestellungen. Es ist dieß ein immerhin erfreulicher Beleg des Aufschwungs, den die heimische Industrie selbst im Auslande gewinnt. —

— Der berühmte französische Schlachtenmaler, Horace Vernet, wird hierher kommen, um die Be-

kleidung und Waffnung der österreichischen Truppen kennen zu lernen. Seine neuesten Gemälde werden Schlachten aus dem ungarischen Insurrections-Kriege bringen.

**Triest, 16. Juni.** Das hier zum Bau der Radeky-Fregatte bestehende Central-Comité hat sich neuer, das patriotische Werk fördernder Resultate zu erfreuen. Bis heute sind bereits ungefähr 52,000 fl. C. M. zusammengelassen. Das Marin e-Obercommando übergab dieser Tage dem Central-Comité die Summe von 1390 fl. 39 1/2 kr., welche vom Offizier-Corps und dem Beamten-Personale der Marine zusammengelassen wurden. Das Filial-Comité in Fiume soll schon beträchtliche Summen gesammelt haben. Höchst erfreulich ist die Nachricht, daß die Municipal-Congregation von Verona sich als ein Filial-Comité zum Bau der Radeky-Fregatte erklärte und ein Circular an alle Aemter der Stadt und der Provinz ergehen ließ, um die betreffenden Beamten zur Mitwirkung aufzumuntern, damit auch in jener Provinz bedeutende Summen zu dem schönen Zwecke zusammenfließen. Das Circular ist vom 9. d. M., und vom Podestà Conati und dem Municipal-Secretär Messedaglia unterschrieben. — Auch in Wien erregt das Unternehmen große Theilnahme. Unter anderm wurden vom dortigen Handelsmanne Herrn Pfanzert 50 Stück Ducaten in Gold eingeschickt. — Das Gerücht von den Cholerafällen in Venedig hat sich nicht bestätigt. — Unser Municipalrath hat die Wahllisten zum Behufe des neu zu errichtenden Municipalrathes veröffentlicht.

**Triest, 16. Juni.** Unsere gestrige Municipal-sitzung gehört unstreitig zu den merkwürdigsten, die wir je hatten. Ueber die dringende Motion des Dr. Scenzi, daß die legal erforderliche Anzahl der Mitglieder zu einer beschlußfähigen Sitzung vermindert werden soll, gab es eine lebhaftige Debatte.

Nun kam die Discussion über die neu einzuführende Einkommensteuer an die Reihe. Triest zählt bekanntlich ein Aversuale von jährlich 60,000 fl. Dieses Aversuale wurde nach der Reoccupirung des Küstenlandes und Abschaffung der von der französischen Regierung eingeführten Abgaben von Kaiser Franz sanctionirt. Handel und Gewerbe sind hier frei; es fehlen also die nöthigen Matrikeln und sonstigen Behufe, die bei der Einführung einer Einkommensteuer als Leitfaden dienen können, und das Ministerium hatte die Anfrage an das Municipium gestellt, wie die Steuer zu activiren wäre. Das Municipium hatte eine Commission mit den Studien darüber beauftragt und die Commission erstattete nun einen Bericht darüber, dessen Resultat darauf hinausging, daß man der Regierung ein erhöhtes Aversuale anbieten möge. Es versteht sich, daß wegen Aufbringung der nöthigen Summe der weitere Prozeß dann erst im Innern der Gemeinde beginnen müßte. Da jedoch die Commission auch eine Summe nennen mußte, so beschränkte sie sich bei der Zifferangabe auf das Minimum, welches nach der Ministerial-verfügung resultiren mußte, d. h. sie wollte das Aversuale von 60,000 fl. um ein Drittel, also auf 80,000 fl. erhöht haben. Assessor Conti, der Berichterstatter, macht darauf aufmerksam, daß die Commission sich da in einer schwierigen Lage befunden habe; er deutet darauf hin, daß vielleicht schon die 60,000 fl. keine verhältnismäßige Abgabe für Triest mehr gewesen sey, daß das Ministerium sich vielleicht mehr von Triest verspreche u. s. w. Dr. Scenzi meinte dann, man solle lieber einen Schritt weiter gehen und sich nicht an das Ministerium halten; er schlug sonach die Erhöhung auf 90,000 fl. vor. Eine andere Meinung ging dahin, daß man beim Minimum bleiben solle. Da erhob sich Herr von Reyer, und nachdem er entwickelt, wie Triest nur durch den Handel blühend geworden sey, wie aber der Handel nur durch die Freihafen-Privilegien so viel verzweigt wurde und blieb, wie die Regierung diese Privilegien gesäht habe, wie also man sein ganzes Wohlfeyn dieser Regierung verdanke, folgerte er ganz richtig, Triest müsse zahlen und zahlen wollen, und nicht knauserisch zahlen wollen. Ich kann Ihnen natürlich nicht die einzelnen Worte citiren, der Schluß ging aber darauf hinaus, daß man dieß von dem „prote-

girten, viel protegirt, zu viel protegirten Triest“ zu erwarten berechtigt sey. Eine so unumwundene Sprache haben wir lange nicht im Municipium gehört. Hr. von Reyer schien es zu merken, daß seine Energie nicht überall den besten Eindruck machte, denn er schloß ganz schroff: „Das ist meine Meinung“ und nahm wieder seinen Platz ein. Er hatte keine Biffer angegeben, daß der aber verstanden worden, bewies gleich darauf ein Antrag Alimonda's, der die Zahlung von 100,000 fl. vorschlug. Zwar gab es noch eine Conversation zwischen Hrn. v. Reyer und Hrn. Deseppi, comischen Andenkens noch vor der Berichterstattung her, wo dieser Municipalrath als Verfechter eines Antrages fungirte, den wohl alle seine Commissions-Collegen, aber nur er allein nicht, billigte. Herr Deseppi wäre sogar gerne bei den 60,000 fl. stehen geblieben, und wir hörten den Assessor Conti wiederholen, von einer Zahlung unter 80,000 fl. könne nun ein Mal keine Rede seyn. Herr Deseppi betrachtete das Gespenst von der Aushebung des Freihafens gleichsam als etwas Lächerliches. Herr von Reyer blieb natürlich die Antwort nicht schuldig und fast hätten wir eine Discussion über ein ganz anderes Thema zu hören bekommen. Aufgefordert, auch seinerseits eine Biffer zu nennen, schloß sich Herr von Reyer an das vorliegende Medium — 90,000 fl. an; dieser Antrag ging dann auch durch, und so wird die genannte Summe dem Ministerium angeboten werden.

(Wand.)

Verona, den 18. Juni.

— J. P. — Vor wenigen Tagen aus Mailand zurückgekehrt, ist unser geliebte Marshall und Generalgouverneur Graf Radeky heute früh nach Triest abgereist.

Am politischen Horizonte ist ein förmliches Solstitium eingetreten, und nur der Beamtenstand sieht mit Ungeduld der neuen Organisation entgegen. Mit 1. d. M. hätte die Municipalitäts-Wache anstatt der fortbestehenden Sicherheits-Wache in's Leben treten sollen, jedoch der zu geringe Sold scheint die Concurrenten abzuhalten.

Wir haben im hiesigen Tagstheater Vallo die Compagnia drammatica, genannt „Lombardi,“ unter der Direction ihres ausgezeichneten Schauspielers Morelli, welche, ihrer vorzüglichen Leistungen halber, bei Anwesenheit Sr. Majestät in Triest zu spielen berufen war, und dort wahrhaft verdienten Beifall erntete.

Auch das durch die rastlose Sorgfalt des Hrn. Zagolini renovirte Theater, welches vor einem Jahre einem hölzernen Verschlag gleich sah, verdient im gegenwärtigen, wenn auch noch unvollendeten Zustande, eine belobende Erwähnung. Wegen seiner Bauart ist es sowohl zum Tagstheater, als auch Nachtstheater, wie nicht minder zu einem Circus geeignet, indem das Podium beweglich ist. Im Teatro Valle gab Ciniselli's Kunstreitergesellschaft eine Reihe stets applaudirter Vorstellungen; nach Ciniselli's Abreise schlug Thalia darin ihren Sommerstich auf, und für kommenden Herbst ist eine Operngesellschaft mit Ballet angekündigt.

Die vergangene Woche hatten wir zwei Taschenkünstler zu gleicher Zeit in Verona: Maxim. Ritter v. Gaspari, und Ludwig Bergheer, und zwar Beide ohne alle Apparate. Aber ungeachtet ihrer Zauberkunst, wollte die Kunst, Geld zu zaubern, nicht gelingen. Wohl muß aber zum verdienten Lobe des Letztern erwähnt werden, daß seine frappanten Zauberkünste allgemeines Staunen erregten; besonders überraschend und neu war die scheinbare Clairvoyance seiner Frau, in der sie mit unfehlbarer Richtigkeit auf die gestellten Fragen antwortete.

Mailand, 15. Juni. Die über das Wormserloch führende Militärstraße ist dem Privatverkehr wieder eröffnet worden.

### D e u t s c h l a n d.

Auch im Herzogthume Nassau scheint sich eine Krisis vorzubereiten, ähnlich derjenigen, wie sie in Sachsen zum Durchbruche gekommen ist. Die nächste Veranlassung dürfte der Streit um den Betrag der C villiste seyn. Der Herzog fordert 50,000 fl. mehr, als die Stände bewilligen wollen, wenn gleich um

diesen Preis die Ruhe erkaufte und dem Lande der werthvolle Domainen-Besitz, der so viele Jahre lang der Zankapfel war, für immer gesichert werden könnte. Aber man glaubt nicht, daß die Stände nachgeben werden, und es wird alsdann die Auflösung des Landtages und die Einberufung einer neuen Kammer erübrigen. Wird dieselbe nach dem gegenwärtigen Wahlgesetz berufen, so dürfte sie wohl noch mehr ultra-democratiche Elemente in sich fassen, als die gegenwärtige, und die Regierung würde dadurch gewissermaßen zum Deroiren eines neuen Wahlgesetzes gedrängt.

## Italien.

**Florenz, 14. Juni.** Der Erzbischof hat die ihm unterstehenden Bischöfe zu einer Synode einberufen. — Der sardinische Gesandte am toscanischen Hofe, Marchese di Villamarina, ist wieder in Florenz eingetroffen. — Der Debit des in Genua erscheinenden Blattes „il Contemporaneo“ ist in den toscanischen Staaten untersagt worden. — In Livorno sind revolutionäre Werke und deren Verkäufer in Folge polizeilicher Nachsuchungen mit Beschlag belegt worden. — Eine Gesellschaft englischer Capitalisten hat der toscanischen Regierung das Anerbieten gemacht, die Prato-Pistoja-Eisenbahn weiter zu führen. —

**Modena, 7. Juni.** Ein herzogliches Decret setzt die Jesuiten wieder in ihre Besitzungen und Gerechtsame ein.

## Frankreich.

**Paris, 14. Juni.** Alle Blätter melden jetzt die Erwählung Emil de Girardin's im Departement des Niederrheins. Es heißt, daß er 48.000 Stimmen erhalten hat. — Die Regierung wird binnen Kurzem der Nationalversammlung zwei neue Gesetzentwürfe, einen über die Presse, einen andern über den politischen Wohnort vorlegen. — In wenigen Tagen werden die bedeutendsten Männer der orleanistischen Partei zu St. Leonhards bei Louis Philipp versammelt seyn, der sich in dem schlimmsten Zustande befindet und seit seiner Ankunft daselbst das Zimmer nicht verläßt. Herr Guizot, der gestern Abends Paris verlassen hat und als dessen Reiseziel Deutschland angegeben wurde, wird sich, wie es heißt, wenigstens zuerst auch nach St. Leonhards begeben und Herr de Broglie soll ihm heute ebenfalls dahin folgen. Der angebliche Zweck dieser Pilgerschaft, die an die nach Belgrave Square erinnert, ist die Mittheilung des von Louis Philipp entworfenen politischen Testaments. In gut unterrichteten Kreisen wird jedoch behauptet, daß es sich vorzugsweise darum handle, die Herzogin von Orleans, die der Hauptgegenstand bei der beabsichtigten Versöhnung der beiden Bourbonen-Familien ist, zum Nachgeben zu bewegen. — Die „Boix du Peuple“ ist gestern durch den Assisenhof der Seine von der dreifachen Anklage auf Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, auf Aufreizung der Staatsbürger gegeneinander und auf versuchte Verleitung des Militärs zum Ungehorsam gegen ihre Führer in einem Artikel über die Wahl vom 28. April freigesprochen worden. Der Unterzeichner des Artikels, Proudhon, war aus Doullens hierhergebracht worden, um neben dem Geranten des Journals als Mitschuldiger gerichtet zu werden. Es fällt auf, daß in den letzten Tagen mehrere freisprechende Urtheile in Presssachen erfolgt sind. — In den Casernen von Paris ist abermals eine Schrift der socialistischen Propaganda mit Beschlag belegt worden. Dieselbe zeigt weder den Namen des Druckers noch den des Verfassers und führt den Titel: „Handlungen der nächsten provisorischen Regierung.“ Man liest darin ein Decret, das in allen Truppenkörpern die Grade der Armee von den Corporalstrassen bis zu den Oberstenepaulettes der Wahl den Soldaten übergibt. Die Brigadegenerale werden von den Divisionären und Unteroffizieren jeder Brigade gewählt, die Divisionsgenerale von denen der Division. Der Executivgewalt bleibt bloß die Ernennung der Oberbefehlshaber vorbehalten. — Dem „Constitutionnel“ zufolge haben die indirecten Steuern während der verfloßenen 5 Monate einen Mehrertrag von über

10 Millionen gegen die entsprechende Periode des vorigen Jahres gezeigt, eine Thatfache, die überhaupt eine Wiederaufnahme in der öconomischen Thätigkeit der Nation voraussetzen läßt. (Wand.)

— Es war gestern und heute wieder auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß die Differenz zwischen General Labitte und Lord Palmerston endlich beigelegt ist. Den Anlaß zu einem solchen Gerüchte gab eine mehrstündige Conferenz, welche Lord Normanby vorgestern mit dem französischen Minister des Aeußern hatte. Man weiß nämlich, daß Lord Palmerston den brittischen Botschafter in Paris ermächtigt hat, der französischen Regierung neue Zugeständnisse zu machen, welche dahin zielen, dem Wunsche des Generals Labitte gemäß die Londoner Convention dem Ultimatum des Herrn Wyle zu substituiren. Man hat daraus den Schluß gezogen, daß, wenn General Labitte dabei volle Genugthuung erhält, er mit dem vorgestrigen Antrage des Lord Normanby sich ganz zufrieden geben werde, und folglich der Streit zwischen England und Frankreich als beendet zu betrachten sey.

**Paris, 15. Juni.** Heute hat die Commission zur Prüfung des Dotationsgesetzes endlich einen Beschluß gefaßt, er fiel gegen alle Erwartung aus und ist dem Gesetze durchaus feindlich. Herr Flandin ist zum Berichterstatter gewählt worden.

## Großbritannien und Irland.

**London, 14. Juni.** Rowland Hill, der Briefpost-Reformator, leitet bekanntlich unter der Oberaufsicht des General-Postmeisters Lord Clanricarde die Postverwaltung Großbritanniens, und hat neuerlich eine abermalige Verbesserung in derselben eingeführt. Bisher stockte des Sonntags aller und jeder Briefpostverkehr in London, so daß alle am Sonnabend dahin abgesandten Briefe diesen Tag über unbestellt liegen blieben, was jedoch die Provinzialpostämter keineswegs an der sonntäglichen Manipulirung und Kartirung derjenigen Briefe hinderte, welche Montags früh abgehen sollten. Hill hat nun vorgeschrieben, daß die in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag in London eingehenden Briefe (ohne die Mitternachts-Scheidelinie sonderlich zu berücksichtigen) sofort kartirt und an ihre Bestimmungsorte abgefertigt wurden. Durch diese Maßregel wird aber von Röhren, daß noch Sonntags früh gegen 25 Postbeamte in den Bureaux zugegen seyen, worüber nun die puritanische Ultra-Sonntags-Feier-Partei ein gewaltiges Zetergeschrei erhoben hat, so daß es sehr zweifelhaft ist, ob die Reform durchdringen wird.

In Betreff der von England gegen Toscana erhobenen Entschädigungs-Forderungen hat der Graf Nesselrode am 3. Mai eine Note an den Baron Brunnow, russischen Gesandten am Hofe von St. James gerichtet. Der Inhalt derselben ist im Wesentlichen folgender: Der Graf Nesselrode erklärt, daß das Cabinet von St. Petersburg vollkommen die Grundsätze theilt, welche das Verhalten des Wiener Cabinetes geleitet haben, und daß Rußland zu sehr bei Erhaltung der Unabhängigkeit der Staaten zweiten Ranges und der inneren Ruhe Italiens betheilig ist, um sich nicht in dieser Beziehung den politischen Ansichten Oesterreichs anzuschließen. Nach den Regeln des Völkerrechtes, darf nicht zugegeben werden, daß ein Fürst, durch die Hartnäckigkeit seiner rebellischen Unterthanen gezwungen, sich im Besitz einer in den Händen der Insurgenten befindlichen Stadt zu setzen, wie dieß beim Großherzog von Toscana der Fall war, gehalten seyn soll, Ausländer zu entschädigen, welche bei Erstürmung der Stadt Schaden gelitten haben. Wenn man sich in einem fremden Lande niederläßt, so muß man alle die Gefahren mit hinnehmen, welchen dieses Land ausgesetzt ist. Livorno hatte sich empört; mit den Waffen mußte es zur Unterwerfung gebracht werden. Einige Engländer mögen denselben Schaden an ihrem Vermögen erlitten haben, welchen die Landes-Angehörigen erlitten. Warum sollen sie allein das Recht haben, entschädigt zu werden, während die toscanische Regierung ihre eigenen Unterthanen nicht entschädigt? Diese Gründe sind so klar, daß, als Tos-

cana sich an den Kaiser wandte und ihn bat, die Rolle eines Schiedsrichters zu übernehmen, dieser, trotz des lebhaften Interesses, welches er an Toscana nimmt, glaubte, dieser Bitte nicht Folge leisten zu dürfen. Es handelt sich hier nicht um eine größere oder geringere Summe, sondern um ein Princip, welches Se. kaiserliche Majestät nicht einräumen kann, nämlich das Princip, als habe England überhaupt das Recht, irgend welche Entschädigung zu verlangen oder gar mit den Waffen zu erzwingen. Dieses Princip würde der Kaiser indirect zu sanctioniren scheinen durch sein Austreten als Schiedsrichter, wenn nämlich England einwilligen sollte, ihm diese Rolle zu übertragen. Die Note erwähnt sodann, daß Toscana geneigt sey, auf freundschaftlichem Wege mit England ein Uebereinkommen zu treffen, und daß der Kaiser nichts thun werde, um die toscanische Regierung von diesem Wege abzuwenden. Er hoffe jedoch von der Gerechtigkeit und Mäßigung der englischen Regierung, daß sie der toscanischen Regierung versöhnlich entgegen kommen werde. Uebrigens müsse er sich gegen die aus dem Benehmen der englischen Regierung, welches in Widerspruch mit den anerkannten Gesetzen des Völkerrechtes stehe, abzuleitenden Folgerungen verwahren. Wollte man sich später auf das jetzt von England gegen Neapel und Toscana eingeschlagene Verfahren als auf eine rechtliche Präcedenz berufen, so entspreche dadurch eine Ausnahms-Stellung für die englischen Unterthanen in der Fremde, welche ihnen unbillige Vortheile einräume und den Regierungen der betreffenden Staaten unerträglich seyn müsse.

Wolle England Reclamation wie die gegen Neapel und Toscana gerichteten mit den Waffen in der Hand unterstützen, so sehe der Kaiser sich in die Nothwendigkeit versetzt, die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, unter welchen er in Zukunft brittischen Unterthanen das Aufenthalt- und Eigenthumsrecht in seinen Staaten bewilligen werde. Eine Abschrift dieser Depesche hat Baron Brunnow Lord Palmerston zurückgelassen.

## China.

Aus China hört man gerüchtweise, daß der Bruder des verstorbenen Kaisers ein Attentat auf das Leben des jetzigen Monarchen versucht habe. Die Landestraser um den verstorbenen Beherrscher ist auf 100 Tage festgesetzt. Die Piratenbande, welche die von Canton aus in's Innere des Landes gerichteten Sendungen auffängt, fügt dem Handelsverkehr empfindlichen Schaden zu.

## Neues und Neuestes.

Der heutigen Zeitung liegt die „Provisorische Gemeindeordnung für Laibach“ bei, und sind auch Exemplare hiervon zu 6 kr. CM. im Zeitungs-Comptoir besonders zu haben.

— **Turin, 17. Juni.** Unser Ministerium hat eine Note als Antwort auf diejenigen des Cardinals Antonelli, Unterstaatssecretär und Minister des Aeußern in Rom abgeschickt. —

— **Sehn (ital.)** Meilen von Turin fand vorgestern ein Duell zwischen dem Hrn. Obristen Assanti und Soler Statt. Das Motiv war, daß letzterer eine Schrift gegen den ehemaligen venetianischen Dictator Manin veröffentlichte, und ersterer denselben vertheidigte. Die Herausforderung war auf Pistolen und auf's letzte Blut. Soler schoß der Erste und fehlte; aber nicht so Assanti, der den Gegner mit einem Schusse durch den Kopf zu Boden streckte.

— In der Gegend von Raydern sind neuerdings mehrere Gräber heidnischer Slaven aufgedeckt worden, in denen man einige interessante Gegenstände, als silberne Ohrgehänge, Urnen, Armspangen etc. gefunden. Unter den letzteren befindet sich ein besonders merkwürdiges Exemplar. Eben so sind in den merkwürdigen Clauer Höhlen noch ältere Sachen als diese, nämlich Knochen vorrindflutlicher Thiere, Wären etc. aufgefunden worden. Auf Veranlassung des Prälaten von Raydern und des Fürsten Salm, als der beiden Grundbesitzer, sollen die Nachgrabungen fortgesetzt werden.

